

„Konzeption und Management der Wildnisgebiete in NRW“ Teil 1

Vortrag auf der Tagung

„40 Jahre Naturwaldforschung in Nordrhein Westfalen – Eine Zwischenbilanz – “ in Arnsberg

Dr. Georg Verbücheln, Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW

Kurzfassung

Vor dem Hintergrund der nationalen Biodiversitätsstrategie, der Entschließung des Europäischen Parlaments (Februar 2009) sowie der Prager-Erklärung der EU-Umweltminister (Mai 2009) zur Einrichtung von Wildnisgebieten, wurde das LANUV und der Landesbetrieb Wald und Holz im Jahr 2010 durch das Umweltministerium NRW beauftragt ein Wildniskonzept für den Staatswald in NRW zu entwickeln.

Das Ziel war es, ein Flächenkonzept für alte Buchen- und Eichenmischwälder (> 120 Jahre alt) zu entwickeln, die kurzfristig einer natürlichen Entwicklung überlassen werden können. Sie sollen insbesondere der Sicherung der im Wirtschaftswald unterrepräsentierten Alt- und Totholzphase und der Stärkung der an diese gebundenen spezifischen Biodiversität dienen und andererseits für das Naturerleben geeignet sein.

Die Auswahl der Gebiete erfolgte auf der Grundlage eines naturschutzfachlichen Konzeptes unter Einbeziehung des Alters der Bestände, der besonderen biologischen Vielfalt, der naturräumlichen Repräsentanz ihrer Lage sowie ihrer Zugänglichkeit für das Naturerleben. Im Ergebnis wurden ca. 8000 ha alte Buchen- und Eichenmischwälder mit einer bereits vorhandenen hohen Strukturvielfalt und Ausstattung mit altholzgebundenen Zielarten gesichert. Das Ziel des Gesamtkonzeptes fügt sich ein in die Strategie des Landes NRW dem Prozessschutz im Sinne der Bewahrung der Integrität und des Eigenwertes der von Menschen wenig beeinflussten Flächen (Moore, Naturentwicklungsgebiete in Auen, ungenutzte Wälder) auch unter Berücksichtigung ihrer ästhetischen und ethischen Dimension verstärkt Raum zu geben, um eigendynamische Prozesse wieder möglich zu machen.

Nach ersteinrichtenden Maßnahmen, wie z. B. der Entnahme noch vorhandener kleiner Fremdholzbestände, unterliegen die Wildnisgebiete künftig der natürlichen Entwicklung, die durch ein Stichprobenmonitoring sowie durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit begleitet wird.

„Konzeption und Management der Wildnisgebiete in NRW“ Teil 2

Vortrag auf der Tagung

„40 Jahre Naturwaldforschung in Nordrhein Westfalen – Eine Zwischenbilanz – “ in Arnsberg

Rudolf Hansknecht, Wald und Holz NRW

Kurzfassung

Grundsätzlich alle in das Wildnis-Konzept einbezogenen Wälder waren bislang Wirtschaftswald. Diese zukünftigen Prozessschutzflächen decken alle im Land vorhandenen forstlichen Wuchsbezirke ab. Forsteinrichtungstechnisch werden Sie als Nichtwirtschaftswald behandelt. Aus forstlicher Sicht wurde im Rahmen des Auswahlverfahrens auf eine der vermuteten natürlichen Situation nahekommenden Baumartenverteilung und auf Vermeidung von Konflikten mit anderen Waldfunktionen Wert gelegt.

Die vom Naturwaldzellenkonzept abweichende Ausrichtung erfordert im Rahmen eines Übergangszeitraumes noch verschiedene Pflegemaßnahmen, um die Entwicklung der Gebiete zu Wäldern aus ausschließlich standortheimischen und lebensraumtypischen Baumarten sicherzustellen.

Diese Pflegemaßnahmen sollen auf ein Minimum beschränkt bleiben und möglichst innerhalb von 5 Jahren abgeschlossen sein. Sie werden im Rahmen der Forsteinrichtung geplant und gehen in den mittelfristigen Betriebsplan ein. Abgesehen von diesen Eingriffen sind nur noch Maßnahmen der Verkehrssicherung und Saatguternte in Eichenbeständen zulässig.

Die Jagdausübung bleibt unberührt.

Neben der naturschutzfachlichen Zielsetzung sollen die Gebiete auch dem Naturerleben dienen. Waldbesuchern soll die Möglichkeit eröffnet werden natürliche Waldentwicklung zu erleben und zu beobachten. Außerhalb von Naturschutzgebieten unterliegen die Wildnisgebiete keinem Betretungsverbot. Insbesondere dort wo aufgrund von vorhandener touristischer Infrastruktur (z. B. Wanderwege) mit interessierter Öffentlichkeit gerechnet werden kann, soll in Zukunft besonders auf die Wildnisgebiete hingewiesen und diese in die bestehenden Konzeptionen eingebunden werden.

Eine spezielle Erschließung der Flächen durch Gehwege oder Pfade ist nicht vorgesehen.

Informationen über die einzelnen Gebiete werden, z. B. über das Internet verfügbar gemacht und soll laufend aktualisiert werden.